

seiner Sammlung vor und knüpfte hieran Erläuterungen über die Verbreitung dieser Wasserbewohner.

Die Sonnabend = Sitzung wurde durch eine eingehende Debatte über entomologische Präparationsmethoden ausgefüllt; die von Herrn von Riesenwetter ausgegangene Anregung, sich über gemeinschaftliche Principien zu einigen, blieb insofern nicht erfolglos, als die widerstreitenden Meinungen sich zu dem Beschlusse klärten, dem genannten Herrn die Sache ad referendum für die nächste Naturforscher = Versammlung in München zu übertragen. Mit einem festen Programm, wie es dann vorgelegt werden soll, werden gewisse generelle Grundsätze vermuthlich zum Beschluß erhoben werden. Wir haben die dritte allgemeine Sitzung, welche an diesem Tage stattfand, nicht besucht.

Der folgende Sonntag war programmmäßig für eine Fahrt nach Helgoland bestimmt und diese Gelegenheit, das Meer zu sehen, ist von zahlreichen Theilnehmern wahrgenommen worden; unter den Entomologen fand sich jedoch ein Duzend zusammen, das es vorzog, mit einem Ausfluge nach Kiel eine Besichtigung der Fabricius'schen Sammlungen zu verbinden. Hier ist einige Stunden fleißig gearbeitet worden und die entomologische Welt wird aus dem Referate, welches Herr von Riesenwetter zu redigiren übernommen hat, interessante Aufschlüsse über den gegenwärtigen Zustand dieser Sammlungen erhalten. Wir haben uns dann die Corvette „Freya“ als stattlichen Repräsentanten unserer Kriegsflotte besehen und drüben in Gaarden aus dem Korallenfande Bryozoen gesucht, zum gerechten Erstaunen des Volkes.

Mit dem Montage war alle Herrlichkeit zu Ende.

Ich begnüge mich mit diesen wenigen Bemerkungen, nicht, weil mir das Herz nicht voll genug wäre, mehr zu schreiben, sondern weil ich denke, die entomologischen Leser werden ihr Interesse vorzugsweise Dem widmen, was die Fachgenossen in Hamburg gethan und erlebt haben und weil mir der Raum nicht zu Gebote steht, mit photographischer Treue ein Gesamtbild wiederzugeben; auch soll es eine ausnahmswerthe Tugend sein, zur rechten Zeit zu schweigen.

Kiel.

W a g e n e r.

Mittel gegen Tollwuth. — In den Bulletins Nr. 83 und 84 d. J. der französischen entomologischen Gesellschaft findet sich folgende Mittheilung des Herrn Reiche: „Sr. von Saulcy hat mir einige Nester von Käfern übergeben, die er aus Gabes in Tunis erhalten hat. Der Geber, Sr. Chevarier, schreibt ihm dazu: Ich schicke Ihnen das Heilmittel der Araber gegen die Tollwuth. Es besteht in 2 Käferarten, von denen ich Ihnen Proben sende; sie sind mir im Süden der Uderna von einem Manne

aus dem Stamme der Amerna gegeben worden. Er besitzt ein Duzend davon, die er höchst sorgfältig aufbewahrt. Er setzte mir zugleich ihre Wirkung und die Art, sie zu gebrauchen, auseinander. Nach meiner Rückkehr sprach ich mit einem sehr intelligenten Araber von diesem Mittel; er versicherte mir, daß alle Aussagen des Arabers wahr seien, daß sie in ihren medicinischen Werken aufgezeichnet seien, in denen man lesen könne, daß das Insekt (arab. Dernona) die Tollwuth heile, wenn es in den 20 Tagen nach dem Bisse angewendet werde und daß es dem Kranken in der Größe eines Weizenkornes in einem Fleischstück gegeben werden müsse. Das Insekt hat nach Aussage der Aerzte blasenziehende Eigenschaften von großer Stärke, so daß eine größere Dosis dem Kranken gefährlich werden könne. Die Araber sind einstimmig über die Wirksamkeit dieses Heilmittels, das indessen nur in den ersten 18—20 Tagen nach dem Bisse wirke.

Die übersandten Käferreste erwiesen sich als solche von *Meloe tucceus* Rossi und *Mylabris tenebrosa* Castelnau, beides Insekten von blasenziehender Wirkung. Es wurde darnach die Vermuthung ausgesprochen, daß auch unsere spanische Fliege (*Lytta vesicatoria* L.) sich als Heilmittel gegen die Tollwuth verwenden ließe. In der That sind sowohl unsere Meloes, wie spanischen Fliegen bereits als Gegenmittel gegen diese Krankheit in Vorschlag gebracht worden, schon von Linné in seiner *Materia medica*. — Die arabische Verordnung des Dernona lautet: Gott sei gelobt! Mittel gegen die Tollwuth nach Gottes Willen! Man nehme vom Dernona in der Größe eines Getreidekornes und zerquetsche es in einer Fleischsuppe, welche die gebissene Person zwischen dem 21. und 27. Tage nach dem Biß trinken muß. Würde sie dieselbe früher oder später trinken, so würde sie nicht geheilt werden. — Chaban el Akrem, 1293. — Aus dem Buche des Scheik El Syenti.

In der Fleischbrühe darf weder Salz noch Pfeffer sein.

### Psocidenjagd im Hause.

Die Psociden wohnen auf Bäumen und Sträuchern, wo sie als Larven die Blätter benagen, während die Atropinen, die in altem Papier und in Insectensammlungen anzutreffen sind, animalischer Nahrung nachgehen und daher in Insectensammlungen als sehr unwillkommene Gäste betrachtet werden müssen.

Wenn es von *Psocus domesticus* Burm. = *Caecilius pedicularius* L. in allen Lehrbüchern der Naturgeschichte heißt: „In Häusern an Fenstern“, so ist das nicht geradezu falsch, sondern im Allgemeinen richtig, denn man kann wirklich diese Art oft massenweise an Fenstern finden, vorausgesetzt, daß man Holz im Hause aufbewahrt. Aber mit demselben Recht oder vielmehr

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Mittel gegen Tollwuth 189-190](#)